

SANDRA LEHMANN

WIRKLICHKEITSGLAUBE UND  
ÜBERSCHREITUNG

Entwurf einer Metaphysik

VERLAG TURIA + KANT  
WIEN – BERLIN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Bibliographic Information published by  
the Deutsche Nationalbibliothek  
The Deutsche Bibliothek lists this publication in the  
Deutsche Nationalbibliografie;  
detailed bibliographic data is available  
on the internet at <http://dnb.ddb.de>.

Die Arbeit wurde gefördert  
von einem APART-Stipendium  
der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

ISBN 978-3-85132-661-1

Covergestaltung: Bettina Kubanek

© Verlag Turia + Kant, Wien 2012

Verlag Turia + Kant  
A-1010 Wien, Schottengasse 3A/5/DG1  
D-10827 Berlin, Crellestraße 14 / Remise  
[info@turia.at](mailto:info@turia.at) | [www.turia.at](http://www.turia.at)

# INHALT

## A. ENTWURF I: PRÄLIMINARIEN

<b>I. HINTERGRÜNDE</b> .....	11
1. Wirklichkeit und Wahrheit .....	11
2. Die Aristotelische Konstellation .....	12
3. Das Projekt der Befreiung .....	14
4. Die zwei Typen des aktuellen Wirklichkeitsdiskurses ....	17
a. Konstruktivismus .....	18
b. Dekonstruktivismus .....	20
b1. Der Einfluss Husserls .....	20
b2. Heideggers Erbe .....	22
<b>II. KONZEPTIONELLER ÜBERBLICK</b> .....	27
1. Das Dass-Sein .....	28
2. Logische und quodditative Perspektive .....	31
3. Wirklichkeitsglaube .....	33
4. Wirklichkeit und Praxis .....	36
<b>III. METHODE UND EINFLÜSSE</b> .....	41
1. Philosophie als <i>askesis</i> .....	41
2. Der messianische Funke im Denken .....	42
a. Walter Benjamin .....	42
b. Franz Rosenzweig .....	44
c. Ernst Bloch .....	45
3. Schellings <i>Philosophie der Offenbarung</i> .....	47
4. Martin Heidegger .....	50

## B. ENTWURF II: SYSTEMATIK

<b>I. DER WIRKLICHKEITSGLAUBE</b> . . . . .	57
1. Allgemeine Anlage des Wirklichkeitsglaubens . . . . .	57
2. Verschlingung von Dass und Logos . . . . .	62
3. Das logisch-phänomenale Feld . . . . .	64
a. Fragmentierung . . . . .	66
b. Endlichkeit . . . . .	66
c. Identität . . . . .	68
4. Statische Analyse des Wirklichkeitsglaubens . . . . .	70
a. Der quoditative Gehalt . . . . .	71
b. Evidenz . . . . .	74
c. Platonischer Idealismus . . . . .	76
d. Ereignis . . . . .	78
e. Singularität . . . . .	81
5. Innere Transzendenz und innere Transzendenz der Zeit . . . . .	85
6. Der eschatologische Sinn: Drei Ideen . . . . .	92
a. Geschichte . . . . .	93
b. Welt . . . . .	95
c. Integrität . . . . .	96
d. Ideen: Praxis . . . . .	97
<b>II. WIRKLICHKEIT</b> . . . . .	101
1. Verwirklichung . . . . .	101
2. Phänomenale Ensembles und Subjektstelle . . . . .	103
3. Das »Wirkliche« . . . . .	105
a. Die Rede vom »Wirklichen« . . . . .	105
b. Schein und Täuschung . . . . .	107
c. Wirkliche Verwirklichung: Poiesis . . . . .	109
d. Das Prädikat »wirklich« . . . . .	112
4. Materialität . . . . .	114
a. Leib und Ich . . . . .	115
b. Die Integrität des leiblichen Ich . . . . .	117
c. Ethische Materie . . . . .	119
d. Belebtes und Unbelebtes . . . . .	121
5. Ethisches und Sprachlichkeit . . . . .	124

<b>III. PRAXIS DER WIRKLICHKEIT</b> . . . . .	129
1. Die phänomenale Situation des Ethischen . . . . .	130
a. Vollendungstendenz . . . . .	131
b. Isolation, Aggression, Angst . . . . .	133
2. Das gute Handeln . . . . .	136
a. Gutes Handeln und die Idee des Guten . . . . .	136
b. Nietzsches Kritik des Guten . . . . .	138
c. Hypokrisie und universale Situation . . . . .	140
d. Religiöse und säkulare Verantwortung . . . . .	142
e. Die Exzentrizität guten Handelns . . . . .	144
3. Gerechtigkeit . . . . .	146
a. Gerechtigkeit als »mehr Gerechtigkeit« . . . . .	146
b. Extreme Pole des Ethischen . . . . .	148
b1. Partikuläre Integritätsbewegung: Liebe . . . . .	149
b2. Objektive Integritätsbewegung: Norm . . . . .	153
4. Die Übertretung . . . . .	158
a. Normübertretung und gerechte Übertretung . . . . .	158
b. Die Übertretung ins Leere . . . . .	162
c. Die Übertretung des Bösen . . . . .	165
5. Das Glück . . . . .	170



A. ENTWURF I  
PRÄLIMINARIEN





# I. HINTERGRÜNDE

## 1. WIRKLICHKEIT UND WAHRHEIT

Diese Arbeit entwirft eine systematische Neubestimmung des Wirklichkeitsbegriffs, indem sie Wirklichkeit radikal ungegenständig als »Quodditas«, d. i. als die Dass-Dimension des phänomenalen oder erfahrungsweltlichen Seins deutet. Wirklichkeit wird so zur inneren Transzendenz des Phänomenalen, die ihm Gestalt gibt und sich in der menschlichen Praxis als Impetus der Erfüllung oder Verwirklichung manifestiert.

Um dieses Vorhaben einordnen zu können, bedarf es einiger kurzer Hinweise auf die Problemkonstellation, in der sich die Arbeit verortet.

Innerhalb des philosophischen Diskurses ist es möglich, die Frage nach der Wirklichkeit mit der Frage nach der Wahrheit zusammenfallen zu lassen, denn das Wahre ist philosophisch zugleich das Wirkliche der Erfahrung. Wenn Wahrheit und Wirklichkeit dennoch nicht kongruent sind, hängt das mit den unterschiedlichen Weisen zusammen, in denen sie fassbar werden. Die Wahrheit ist streng begrifflich, ihr Ort ist die Kontemplation bzw. das Urteil, in dem sie sich ausspricht. Die Wirklichkeit hingegen ist stets auch mehr als begrifflich, sie ist gleichsam »sich vollziehende« Wahrheit, d. h. Wahrheit, die sich jenseits des Begriffs darstellt. Als solche kann sie nicht nur in die praktischen Bezüge aufgenommen werden, sondern diese sind der primäre Modus, in dem die Wahrheit des Seienden als Wirklichkeit zugänglich wird. Wirklichkeit ist hier der Sinn der Praxis, insofern diese wahr sein kann.

Die Arbeit knüpft an die vorbegriffliche, darin aber auf Praxis verwiesene Konnotation des Wirklichkeitsbegriffs an. Der Grund hierfür ist analytisch: Erst damit wird es möglich, Wirklichkeit mit den Themen dessen zusammenzubringen, was gemeinhin für »wirkliche Erfahrung« gilt, mit der Temporalität, der Endlichkeit, der Materialität, u. a. Es wird sich

allerdings zeigen, dass sich Wirklichkeit keinesfalls in diesen thematischen Kategorien erschöpft, sondern sie vielmehr ermöglicht und zugleich übersteigt. Allein um dieses transzendierende Moment der Wirklichkeit zu sehen und damit ihren vollständigen Begriff zu gewinnen, ist es jedoch nötig, den Bezug der Wirklichkeit zum Bereich der »wirklichen Erfahrung«, d. i. zum Phänomenalen zu berücksichtigen, ja ihn als einen wesentlichen, obgleich reduzierten Aspekt von Wirklichkeit zu beschreiben. Aus der Entscheidung für einen Wirklichkeitsbegriff, der an phänomenaler Praxis ausgerichtet ist, resultiert auch, dass diese Arbeit das Wahrheitsproblem zurückstellt oder genauer, es im Wirklichkeitsproblem auflöst, mit der Folge, dass Wahrhaftigkeit für sie Vorrang vor Wahrheit hat. Wahrhaftigkeit impliziert Wahrheit. Hingegen ist Wahrheit ohne Ethos der Wahrheit, also ohne Rückbindung an den transzendierenden Wirklichkeitssinn der Praxis wertlos.

## 2. DIE ARISTOTELISCHE KONSTELLATION

Die grundlegenden Koordinaten, die für diese Arbeit relevant sind, finden sich bereits bei Aristoteles. Die Aristotelische »Philosophie der Wirklichkeit« ist zugleich Philosophie des Seins und des Werdens. Ihre maßgebliche Figur ist das Dreieck, das von *energeia* (Wirklichkeit), *dynamis* (Möglichkeit) und *entelecheia* (Verwirklichung) gebildet wird.<sup>1</sup>

»Sein« im eigentlichen Sinn meint für Aristoteles »Wirklich-Sein«. Das endliche Seiende ist nur graduell wirklich, nämlich darin, dass es sich verwirklicht. Verwirklichung hat dabei zwei Aspekte. Einerseits hat sie ein phänomenales Telos und kann sich daher im Phänomenalen abschließen. Im Falle

---

1 Die Überlegungen beziehen sich auf das Buch IX der *Metaphysik*, vor allem die Kapitel 6-8. Ebenfalls wichtige Passagen finden sich in Buch II, 1-5 von *De anima* (Über die Seele). Die angegebene Relation der drei Begriffe ist vorgezeichnet in Martin Heideggers Interpretation der genannten Arbeiten von Aristoteles, vor allem in der 1931 gehaltenen Vorlesung *Aristoteles: Metaphysik IX, 1-3* (GA 33).

des Lebendigen geschieht das etwa, wenn ein Seiendes zu einer bestimmten Gestalt wächst, die seinem Phänotyp (oder Begriff) entspricht. Andererseits jedoch bleibt die Verwirklichung offen, denn auch das im ersten Sinne Verwirklichte ist weiter im Werden. Solange es existiert, ist es durchzogen von Möglichkeiten, auf die es sich richtet. Dieser zweite Begriff von Verwirklichung ist ontologisch fundamentaler, denn er gibt die Seinsweise des endlichen Seienden an. Das endliche Seiende ist zerfurcht von Nicht-Wirklich-Sein oder auch, im oben angegebenen Sinn, von Nicht-Sein. Die Bewegung der endlichen Entitäten, die ihnen wesensmäßig zukommt, beruht auf der Differenz, in der sie zum Sein sind, obgleich sie voll und ganz im Sein und durch Sein bestimmt »sind«. Die Arbeit geht auf die bei Aristoteles vorgezeichnete Verwirklichungsproblematik zurück, insoweit diese Endlichkeit und Wirklichkeit auseinanderhält und zugleich ineinander schlingt. Das Verhältnis der Verschlingung zwischen beiden gilt es zu bestimmen.

Allerdings hat Aristoteles (wie auch die lange Kette seiner Nachfolger) die ontologische Anlage der genannten Konstellation nur teilweise erfasst. Wie bemerkt, fallen bei ihm Wirklich-Sein und Sein zusammen. Hieraus resultiert eine problematische Verdopplung des Seins, das zugleich Sein als solches und Sein des endlichen Seienden ist. Als letzteres zeichnet es die Verwirklichung des Seienden vor und gibt ihm Bestimmtheit, als ersteres dagegen liegt es jenseits des Möglichkeitsraums der endlichen Entitäten, obgleich es ihren Daseinsgrund bildet. Es gibt hier offensichtlich eine Differenz im Sein, das einmal Sein des Seienden ist, zum anderen aber radikal von ihm geschieden und gleichsam außerhalb seiner selbst ist.

Nach dem Vorschlag dieser Arbeit lässt sich die damit gegebene Paradoxie des Seins nur lösen, wenn man das Sein als solches zu einem bloßen Operator des Denkens macht und seine transzendente Stellung dem Wirklich-Sein zuschlägt. Das Sein stellt sich so auf zwei Weisen dar, die phänomenal, d. h. für die Konstitution des Seienden, unhintergebar sind. Zum einen ist es Sein der Bestimmung des Seienden, zum anderen ist es transzendentes Wirklich-Sein. Um beide Weisen des Seins